# DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE


***Sonntag, den 05.03.2006 / 09.30 Uhr***

# *Der Wandel mit Gott*


***Von Pastor Wolfgang Wegert ©***


---

*Predigttext: „Durch den Glauben wurde Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehe, und wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor seiner Entrückung ist ihm bezeugt worden, daß er Gott gefallen habe. Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er ist und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt."*

*(Hebräer 11,5-6)*

Hebräer 11 ist wohl das bekannteste Kapitel des gesamten Briefes. Dort werden Menschen beschrieben, die durch Offenbarung Gottes im Vorausblick den kommenden Erlöser Jesus Christus in ihrem Herzen gesehen haben. Obwohl die Ankunft des Messias so lange auf sich warten ließ und sie auch darüber gestorben sind, hielten sie dennoch an der Verheißung fest. Sie glaubten gegen alle Vernunft und zweifelten nicht. Sie vertrauten dem Gott, der ihnen eine solche Mitteilung gemacht hatte, daß Er Sein Wort halten wird, einerlei wie lange es dauern würde und durch wie viele Nöte sie bis dahin gehen müssen. Von diesen Glaubenshelden spricht auch Vers 13 und sagt: *„Diese alle sind gestorben im Glauben und haben das Verheißene nicht erlangt, sondern es nur von ferne gesehen und gegrüßt und haben bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind."*

Diese alttestamentlichen Gläubigen sind uns ein großes Vorbild. Sie wußten, daß diese Welt nicht ihr Zuhause ist. Sie waren Fremdlinge auf Erden. Denn ihre Heimat war der Himmel, auf den sie warteten. Sie lebten im Glauben auf das, was sie noch nicht sahen, aber was sie fest im Herzen hatten. Und sie hatten das Zeugnis, daß sie Gott gefielen.

## I. WIE WIR GOTT GEFALLEN

Ganz gewiß möchten wir Gott gefallen. Wir möchten Ihm Freude bereiten. Wie können wir das? Durch nichts anderes als durch Glauben. Unser Text sagt: *„Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen" (V. 6).* Wir können Gott alles bringen, Ihm alle Lieder, alle Gebete, alle Zehnten und alle nur erdenklichen Dienste bringen, aber ohne Glauben können wir Ihm nicht gefallen.

Wir erinnern uns, daß es im Hebräerbrief ja besonders darum ging, die jüdischen Menschen in der Gemeinde abzuholen, die immer noch gern an ihren äußeren Gottesdiensten, Tieropfern und guten Werken festhalten wollten. Sie hatten das Glaubensprinzip noch nicht erfaßt, das sich auf das einmalige Opfer Christi bezieht und dem vollbrachten Erlösungswerk Jesu voll und ganz vertraut. In Anbetracht der vielen Juden, die die christlichen Versammlungen verließen und wieder in den Judaismus zurückkehrten, hatte der Apostel den dadurch unsicher gewordenen Judenchristen zugerufen: *„Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben. Wenn er aber zurückweicht, hat meine Seele kein Gefallen an ihm. Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen und verdammt werden, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten" (Hebräer 10,38-39).*

An den Zurückweichenden, die Gott nur förmlich dienen wollen, hat Gott also kein Wohlgefallen, aber an denen, die es aus tiefstem Herzenglauben tun. Wir können beispielsweise in der Gemeinde sein, weil wir gern singen und musizieren und etwas Schönes gemeinsam unternehmen wollen oder weil wir dort auch unsere Freunde treffen oder weil wir es einfach nur gewohnt sind. Das alles ist aber nicht Gottesdienst aus Glauben, sondern aus völlig anderen Motiven. Die Bibel sagt grundsätzlich: *„Was nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde“ (Römer 14,23).*

Hier ist also eine wichtige Frage für uns persönlich: Dienen wir Gott aus Glauben oder nur aus Tradition, aus Gewohnheit, aus Pflicht, aus Angst, aus Gründen der Anerkennung und der eigenen Ehre oder einfach nur, weil wir unser Hobby in der Kirche ganz gut einbringen können? Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Wer dem Herrn nur äußerlich dient, der kann Gott unmöglich gefallen. Der Herr ruft: *„Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!“ (Amos 5,22-23).*

Und Jesus zitiert: *„Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir“ (Matthäus 15,8).* Das Leben solcher Menschen mag äußerlich fromm und seriös sein, aber es ist nicht aus echtem Glauben, nicht aus dem wiedergeborenen Herzen, nicht aus dem Heiligen Geist, nicht aus wahrer Liebe. Aber ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.

## II. WELCHER GLAUBE ES SEIN MUß

Welcher Glaube es sein muß, der Gott gefällt, das zeigen uns die sogenannten „Glaubenshelden“, die der Apostel im gesamten Kapitel 11 aufzählt. Diese Reihe nennt man auch die „Ehrenliste der alttestamentlichen Heiligen“ oder auch die „Ruhmeshalle der Heiligen“.

Als erstes beginnt der Apostel mit Abel. Er schreibt: *„Durch den Glauben hat Abel Gott ein besseres Opfer dargebracht als Kain; deshalb wurde ihm bezeugt, daß er gerecht sei, da Gott selbst es über seinen Gaben bezeugte; und durch den Glauben redet er noch, obwohl er gestorben ist“ (V.4).*

Im Vorausblick auf das Opfer Christi, von dem Abel durch den Heiligen Geist Kunde bekommen hatte, brachte er im Gegensatz zu Kains Feldfrüchten ein blutiges Tieropfer. Abel glaubte also felsenfest der Offenbarung Gottes, so daß er im vorausschauenden Vertrauen auf das kommende Blut Jesu sein Opfer darbrachte. Kain vertraute auf seine Feldfrüchte, also auf sein eigenes Opfer, durch das er sich Gottes Wohlgefallen erhoffte. Sein Opfer hatte keinen Bezug zu Jesus. Abel aber vertraute nicht seinem eigenen Opfer, sondern dem Opfer Christi, das er lediglich nur nachbildete. Er opferte also buchstäblich im Glauben an das kommende, wahre Versöhnungsblut des Sohnes Gottes.

Das heißt, wahrer Glaube fängt mit Jesus an. Wo nicht lebendiger Glaube an den Erlöserheiland ist, da ist überhaupt kein Glaube. Wo Glaube an Gott ist, Glaube an den Himmel oder auch Glaube an die Engel, aber kein Glaube an Jesus, da ist nach der Heiligen Schrift überhaupt kein Glaube. Kain glaubte auch an Gott, darum opferte er Ihm ja auch. Aber er glaubte nicht an Jesus. Und ohne diesen Glauben an den Gekreuzigten ist es unmöglich, Gott zu gefallen.

Das mußte den Juden gesagt werden und dringend auch uns heute. Denn es gibt nur einen Heilsweg für alle Menschen zu allen Zeiten, und das ist Jesus Christus. *„Es ist in keinem andern das Heil; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in welchem wir sollen gerettet werden“ (Apostelgeschichte 4,12).* Das wußte Abel, und daran hielt er fest. Und im Glauben an diesen seinen Heiland lebte er sein ganzes Leben. Das gefiel Gott, und Abel erhielt das Zeugnis von Ihm, daß er gerecht ist. Und obwohl Abel gestorben ist, redet er noch heute als ein Vorbild für unseren Evangeliumsglauben. Was lernen wir also von Abel?

**Glaube, der Gott gefällt,**
**ist Christusglaube.**

Als zweites erwähnt der Apostel Henoch. Wir lesen: *„Durch den Glauben wurde Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehe, und wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor seiner Entrückung ist ihm bezeugt worden, daß er Gott gefallen habe“ (V.5).*

Auch Henochs Glaube hat Gott gefallen. Was war denn an seinem Glauben so angenehm für den Allerhöchsten? Der Originaltext im Alten Testament gibt uns Aufschluß: *„Henoch war 65 Jahre alt und zeugte Metuschelach. Und Henoch wandelte mit Gott. Und nachdem er Metuschelach gezeugt hatte, lebte er 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter, daß sein ganzes Alter ward 365 Jahre. Und weil er mit Gott wandelte, nahm ihn Gott hinweg, und er ward nicht mehr gesehen“ (1. Mose 5,21-24).*

Es muß auch eine Zeit in Henochs Leben gegeben haben, in der ihm der Herr begegnet ist, wie einst auch Abraham und Moses. Auch Henoch muß Christus durch den Heiligen Geist von ferne gesehen haben – sonst hätte er nicht glauben können. Denn der Grundsatz in Gottes Wort lautet: *„Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi“ (Römer 10,14+17).*

Nach demselben Muster fand auch Henoch seinen Glauben. Denn ohne Offenbarung gibt es keinen Glauben. Aber als er noch im Zustand des Heidentums von Jesus gesehen und gehört hatte, da hielt er fest. Wir wissen nicht, wann genau der Glaube in sein Herz gekommen ist. Vielleicht war es im Alter von 65 Jahren, als er den Methusalah gezeugt hatte. Wenn das so war, dann wandelte er noch 300 Jahre im Glauben mit Gott. 300 Jahre ein Leben des Glaubens und Gottvertrauens. Wie herrlich ist das!

Der Ausdruck, daß er mit Gott wandelte, zeigt uns etwas von der Qualität des Glaubens. Bei Abel haben wir gesehen, daß der Glaube am Kreuz von Golgatha seinen Anfang nimmt. Bei Henoch sehen wir, wie tief und wie weit der Glaube geht und wohin er schließlich führt. Henochs Glaube bestand nicht in irgendeinem äußeren für-wahr-Halten, sondern sein Glaube führte zu einem Freundschaftsverhältnis mit Gott. Auch von Abraham sagt die Bibel: *„Er wurde »ein Freund Gottes« genannt“ (Jakobus 2,23).*

Wie stark muß schon damals das Wirken des Heiligen Geistes gewesen sein, daß der Herr Seine Heiligen so nah an Sein Herz zog! Wenn auch wir den lebendigen Heilandsglauben im Herzen haben, lernen wir, mehr und mehr mit Gott zu leben. Wir werden von dieser Erde gelöst. Die Welt der Sinne ist nicht mehr unsere Sache. Das Vergängliche spielt eine immer geringere Rolle, und unser Herz hängt mehr und mehr an Jesus. Wir haben beständiges Heimweh nach Ihm.

Uns geht es wie einem Kind, das Heimweh nach seiner Mutter hat. Es ist krank nach ihr geworden. Es will nicht mehr spielen und nicht mehr essen, es will nur noch seine Mutter. Das Kind will nicht das, was es vor sich sieht, sondern die, die es nicht sieht. Es lebt im Glauben an die Heimkehr der Mama!

Auch wir leben nicht mehr durch das, was wir sehen, sondern durch den, auf den wir warten. Paulus sagt: *„Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen“ (2. Korinther 5,7).* Wir sind hier nicht zu Hause. Wir sind Gäste und Fremdlinge in dieser Welt des Materiellen, des Sichtbaren und des Vergänglichen. Wir lesen von Abraham: *„Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (V.9-10).*

Er hatte Heimweh nach der himmlischen Heimat. Genauso lebte auch Henoch, nämlich im Glauben an die Verheißung. Über 300 Jahre hindurch ward er nicht schwach im Glauben, er wich nicht zurück, sondern blieb treu im Gottvertrauen, daß der, der es verheißen hatte, es auch tun wird. In Freuden und Leiden, in Gesundheit und Krankheit, ja jeden Augenblick lebte er mit dem Herrn. Wie Moses *„hielt er sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn“ (V.27).* Sein Glaube beruhte nicht auf Vermutungen und vagen Hoffnungen, sondern auf felsenfester Gewißheit.

Sein Glaube war so, wie es der Apostel in Vers 1 beschrieben hat. *„Es ist aber der Glaube ein Beharren auf dem, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.“* Der Glaube ist ein Beharren. Echter Glaube erweist sich also dadurch, daß er bleibt. Petrus erklärt: *„Damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird“ (1. Petrus 1,7).* Gold bleibt auch im Feuer Gold. Und so wird durch Beharren bis ans Ende bestätigt, ob du ein echter Christ bist oder nur eine Imitation.

Darum die Frage: Bist du durch und durch von Jesus durchdrungen? Ist jede Faser deines Seins vom Herrn erfüllt? Wandelst du täglich mit Gott? Ist Er deine Leidenschaft, deine Liebe? Sehnst du dich nach immerwährender Gemeinschaft mit Ihm? Liebst du das Gebet ganz alleine mit dem Heiland? Hast du Hunger nach der Bibellese und nach der Gemeinschaft der Heiligen? Besprichst du alles mit Jesus, nimmst du alle Geschicke aus Seiner Hand? Gehst du ganz und gar mit Ihm? Tust du alles aus Glauben und aus Liebe zu Ihm? Bist du eine Mutter nur von Natur aus, oder bist du eine aus Glauben? Lebst du in deiner Ehe einfach deshalb, weil sie schön ist, oder lebst du sie aus Glauben? Erfüllst du deine Arbeit nur wegen des Geldes und wegen deines Chefs, oder übst du deinen Beruf aus Glauben aus? Wandelst du wirklich mit Gott? O Herr, sei uns Sündern gnädig! Herr, hilf unserm Unglauben!

Wenn wir so wie Henoch noch 300 Jahre mit Gott leben, dann werden wir ganz gewiß auch entrückt werden. Aber diese leibliche Entrückung zeigt uns ein geistliches Geheimnis. Denn wenn wir aus Glauben und Gottvertrauen täglich mit dem Herrn wandeln, dann sind wir zwar noch im Leibe, aber wir sind diesem Leben in Wahrheit auch schon entrückt. Denn wir leben mit Christus Sein Auferstehungsleben, denn *„unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des HERRN“ (Philipper 3,20).*

Darum: Wer möchte von diesem heiligen Glauben erfüllt sein, den unsere alten Väter schon hatten? Willst du auch durch den Glauben mit Gott wandeln und so Jesus immer näher kommen, bis du Ihn schaust von Angesicht zu Angesicht? Dazu verhelfe uns allen der Herr durch Seine Gnade. Amen!

---

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 09.30 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522